

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	41
Die Lagerinvestitionen im Konjunkturzyklus .....	47
Die Ausfuhr industrieller Fertigwaren in die Oststaaten 1961 bis 1967 .....	54
Österreichs Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch 1968/69 .....	66
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Vorübergehende Abschwächung von Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze — Anhaltende hohe Exporte — Winterarbeitslosigkeit niedriger als im Vorjahr — Kräftige Kreditexpansion — Verbraucherpreise 3,3% höher als im Vorjahr**

Die österreichische Wirtschaft wuchs an der Jahreswende 1968/69 nicht mehr so kräftig wie bisher. Die Industrie erzielte nur mäßige Produktionszuwächse und der Einzelhandel verkaufte real sogar weniger als ein Jahr vorher. Frost und Auftragslücken zwangen zu einer stärkeren Drosselung der Bautätigkeit. Nur Energiewirtschaft, Verkehr und Fremdenverkehr konnten ihre Leistungen ähnlich oder sogar stärker steigern als in den Vormonaten.

Die Wachstumsverzögerung geht zum Teil auf Sondereinflüsse zurück. Die Weihnachtsfeiertage fielen so günstig, daß viele Arbeitnehmer und ganze Betriebe Urlaub machten. Dadurch wurden insbesondere Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze beeinträchtigt. Ferner darf nicht übersehen werden, daß der Konjunkturauftrieb in manchen Zweigen über ein Jahr anhält und daher schon aus diesem Grunde nicht mehr so hohe Leistungszuwächse (gemessen an den Vorjahreswerten) erreicht werden können.

Außerdem scheint der Konjunkturaufschwung vorübergehend schwächer geworden zu sein. Der pri-

vate Konsum wächst seit dem Herbst etwas langsamer als bisher, teils weil die Masseneinkommen nur mäßig zunehmen, teils weil Steuer- und Tarifierhöhungen (Kaufsteuer auf Personenkraftwagen und alkoholische Getränke ab Herbst 1968, Erhöhung der Einkommensteuer und öffentlicher Verkehrstarife ab Jänner 1969) die Haushalte belasten. Zudem hat die für 1969 erwartete Investitionsbelebung erst in Teilbereichen eingesetzt. Die wichtigste Konjunkturstütze ist gegenwärtig der anhaltend lebhaft Export.

*Verschiedenes spricht indessen dafür, daß die Wirtschaft im Frühjahr wieder stärker wachsen wird. Die Unternehmer beurteilen nach dem Konjunkturtest des Institutes von Ende Jänner die Industriekonjunktur günstiger als bisher und erwarten für die nächsten Monate kräftige Produktionssteigerungen. Die Winterarbeitslosigkeit hält sich trotz empfindlichen Rückschlägen in der Bauwirtschaft in engeren Grenzen als im Vorjahr, da viele von der Witterung unabhängige Zweige zusätzliches Personal einstellen. Die lebhaft Kreditnachfrage läßt darauf schließen, daß die Unternehmungen größere Ausgaben planen.*

Nicht zuletzt dürften die Masseneinkommen und damit auch der private Konsum in den nächsten Monaten wieder stärker steigen.

Die Arbeitslage entwickelte sich im Jänner für Bauarbeiter ungünstiger, für die übrigen Berufsgruppen aber günstiger als im Vorjahr. Die *Beschäftigung* sank um 39.400, etwas schwächer, als saisongemäß zu erwarten war, und viel schwächer als im Jänner 1968. Zum erstenmal seit dem Sommer 1966 wurden wieder mehr Arbeitskräfte (+5.700) beschäftigt als im Vorjahr (im Dezember noch um 7.700 weniger).

Die Zahl der *Arbeitslosen* stieg um 36.200 (davon waren 33.600 Männer), um 400 mehr als im Jänner 1968. Die etwas stärkere Zunahme geht fast ausschließlich auf die Bauberufe zurück. Im Dezember waren 1.200 Bauarbeiter weniger, im Jänner aber um 800 mehr arbeitslos als im Vorjahr. In den übrigen Branchen zusammen verlief die Entwicklung weit günstiger als im Jänner 1968. Weniger Arbeitslose als im Vorjahr gab es vor allem in den Textilberufen, unter den Bekleidungs- und Schuhherstellern, Metallarbeitern und Hilfsberufen, mehr dagegen unter den Bauarbeitern und auch in den Handels- und Büroberufen. In Wien und Vorarlberg war die Arbeitslosigkeit viel geringer als im Vorjahr, in Kärnten und Tirol merklich, in Salzburg geringfügig höher. Der Höhepunkt der Winterarbeitslosigkeit dürfte im Gegensatz zum Vorjahr Ende Jänner mit 137.400 Personen erreicht worden sein. In der ersten Februarhälfte nahm die Zahl der Arbeitsuchenden bereits ab. Sie war zu Monatsmitte um 6.000 niedriger als im Vorjahr (Ende Jänner um 4.400), obwohl die Arbeitslage für Bauarbeiter weiterhin ungünstig blieb.

Ähnlich wie die Arbeitslosigkeit wurde das *Stellenangebot* durch die Flaute in der Bauwirtschaft beeinflusst. Ende Jänner wurden 23.200 offene Stellen gemeldet, um 2.500 mehr als im Vorjahr (Ende Dezember um 3.000 mehr). Die weitere Entwicklung hängt zunächst hauptsächlich vom Wetter ab. Erst im Laufe des Frühjahrs wird sich herausstellen, ob die Bauwirtschaft den Anschluß an die allgemeine Konjunkturentwicklung finden kann.

**Arbeitsmarkt**

	Nov. 1968	Dez. 1968	Jän. 1969	Stand Ende
	Veränderung gegen das Vorjahr			Jän. 1969
	1.000 Personen			
Beschäftigte .....	-10 0	- 77	+ 57	2 264 6
Arbeitsuchende .....	+ 09	- 48	- 44	137 4
Offene Stellen .....	+ 25	+ 30	+ 25	23 2

Die Industrie erzeugte im Dezember insgesamt um 7%, je Arbeitstag nur um 1% mehr als vor einem Jahr. Der starke Rückgang der Zuwachsrates hat

überwiegend Sonderursachen. Die schematische arbeitstägliche Bereinigung liefert diesmal besonders verzerrte Ergebnisse: Obwohl Betriebe mit Fünf-Tage-Woche zwei Tage (+11%) und solche mit Sechs-Tage-Woche einen Tag (4 1/2%) länger hätten arbeiten sollen als im Vorjahr, wurden tatsächlich je Arbeiter nur um 1% mehr Arbeitsstunden geleistet. Da zwischen den Sonn- und Feiertagen jeweils nur ein bis zwei Arbeitstage lagen, gingen mehr Arbeitnehmer als sonst auf Urlaub und viele Betriebe hatten zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Dadurch sind wahrscheinlich auch Fertigung und Auslieferung behindert worden, so daß Betriebe, die ihre Leistung nach diesen Kriterien messen, die Produktion unterschätzten. Selbst wenn man diese Sondereinflüsse ausschaltet, scheint jedoch das Wachstum der Industrieproduktion zumindest vorübergehend etwas schwächer geworden zu sein. Der saisonbereinigte Produktionsindex zeigt — nach einer einjährigen kräftigen Expansionsphase — seit Oktober 1968 deutliche Verflachungstendenzen. Die Expansion der Konsumgüterproduktion ließ nach und die erwartete Belebung der Investitionsgüterproduktion blieb vorerst noch aus.

Von der Abschwächung des Produktionswachstums wurden im Dezember fast alle Industriegruppen betroffen. Bergbau und Grundstoffindustrien erzeugten insgesamt um 4% mehr und je Arbeitstag um 1% weniger als im Vorjahr, die Investitionsgüterindustrien um 7 1/2% und 1/2% mehr. Der Schwerpunkt lag (wie bisher) auf Vorprodukten (je Arbeitstag +10%), wogegen die Produktion von Baustoffen und fertigen Investitionsgütern (je —5 1/2%) stagnierte. Die Expansion der Konsumgüterindustrie (+7%, je Arbeitstag +0%) wurde vor allem durch Rückgänge in der Nahrungs- und Genußmittelbranche (je Arbeitstag —14%, hauptsächlich infolge einer mäßigen Zuckerkampagne) und die Stagnation in den Bekleidungsindustrien (+ 1/2%) gedrückt. Verbrauchsgüter und langlebige Konsumgüter wurden um je 8% mehr erzeugt.

Die wenigen Industriezweige mit weiterhin hohen Zuwachsrates konnten hauptsächlich den Export steigern. Das gilt vor allem für Eisenerzeugung (+15%) und Magnesitindustrie (+11 1/2%). Die Auslieferungen des sowjetischen Röhrenauftrages stimulierten die Erzeugung von Grobblechen (+105 1/2%). Auch die Fahrzeugindustrie (+22%) stützte sich auf Exporte (hauptsächlich von Fahrrädern und Motorrädern). Schließlich konnte die metallherstellende Industrie (+12 1/2%) stärker expandieren, obwohl sich ihr Auslandsabsatz nur schwach belebte.

Die etwas schwächeren Produktionsergebnisse vom Dezember haben die Konjunkturerwartungen der Industrie nicht beeinträchtigt. Im Konjunkturtest des

Institutes von Ende Jänner beurteilte sie die weitere Entwicklung überwiegend zuversichtlich. Zum erstenmal seit Herbst 1964 meldeten ebenso viele Firmen relativ große wie relativ kleine Auftragsbestände. Vor allem in der Investitionsgüterindustrie besserte sich die Auftragsbeurteilung merklich. Besonders optimistisch sind die Produktionserwartungen. 29% der Unternehmer (im Oktober 1968 27%) beabsichtigen, in den nächsten drei Monaten ihre Produktion auszuweiten; fast niemand rechnet mehr mit Produktionsrückgängen (im letzten Herbst noch 6%). Nur die Hälfte der Unternehmer könnte ihre Produktion mit den vorhandenen Produktionsmitteln ausweiten. Die Investitionsgüterindustrie hat etwas höhere, die Grundstoffindustrie viel niedrigere Fertigwarenlager als im Herbst.

**Industrieproduktion**

	November 1968	Dezember 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+10 0	- 1 0
Elektrizität	+ 8 5	+11 2
Investitionsgüter	+10 8	+ 0 4
Konsumgüter	+13 7	+ 0 2
<b>Insgesamt</b>	<b>+12 0</b>	<b>+ 0 9</b>

Die Landwirtschaft hat im Herbst laut Schätzung der Kammern mit Weizen (-4%) und Raps (-4%) kleinere und mit Roggen (+5%) und Gerste (+8%) größere Flächen angebaut. 89% jener Fläche, die im Frühjahr bestellt wird, wurden bereits geackert. Die Saaten haben bisher unter Frost kaum gelitten. Im Dezember lieferte die Landwirtschaft weniger Brotgetreide (-21%) und Milch (-6%), aber mehr Fleisch (+12%) als im gleichen Monat des Vorjahres. Es kam um 12% mehr Schweinefleisch und um 11% mehr Rind- und Kalbfleisch auf den Markt. Obschon die Ausfuhr (+160%) stark ausgeweitet und die Einfuhr (-28%) eingeschränkt wurde, mußte der heimische Markt weit mehr Fleisch aufnehmen (+7%) als im Dezember 1967 (der Monat Dezember hatte einen Markttag mehr als im Vorjahr). Der Absatz von Trinkmilch (-3%) und Sauerrahm (-2%) lag unter dem Vorjahresniveau, jener von Schlagobers (+3%) und Butter einschließlich Butterschmalz (+8%) darüber. Im IV. Quartal haben die Verkäufe von billigem Butterschmalz den heimischen Absatz von Butter (ohne Rücklieferung an die Landwirtschaft) um 1.051 t (12%) auf 8.767 t gesteigert. Da um 13% weniger Butter erzeugt wurde als im IV. Quartal 1967, müssen die österreichischen Milchproduzenten seit Jänner 1969 nur 1/8 kg statt 1/4 kg Butter je 100 Liter Liefermilch zum inländischen Großhandelspreis zurückkaufen; diese Regelung gilt zunächst bis 30. April. Die seit Juni 1968 rück-

läufigen Milchlieferungen erlauben ferner, den Produzentenbeitrag zur Stützung des Milchabsatzes ab 1. März von 19 g auf 15 g je Liter zu senken. Die Lizenzabgabe vom Import pflanzlicher Eiweißfuttermittel von 50 Groschen je kg, die seit 15. Juli 1958 in Kraft stand, wurde am 31. Jänner 1969 aufgehoben.

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion	
	November 1968	Dezember 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	-20 7	-21 5
Milch	- 5 0	- 5 9
Fleisch	+ 4 7	+11 9

Die Nachfrage nach Energie (Kohle ausgenommen) war im Dezember weit höher als im Vorjahr. Besonders kräftig nahm der Stromverbrauch zu (ohne Pumpstrom 8%), teils weil wichtige energieintensive Zweige weiterhin hohe Produktionszuwächse erzielten, teils weil das kalte Wetter den Bedarf an Heizstrom steigerte. Die Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke war besonders ungünstig: Der Erzeugungskoeffizient lag um 18% unter dem langjährigen Mittel und um 13% unter dem Vorjahreswert. Trotz der Fertigstellung neuer Anlagen konnten die Laufkraftwerke nur um 1% mehr elektrische Energie liefern. Zum Ausgleich wurden die Speicher (+46%) verstärkt herangezogen. Ihr Füllungsgrad verminderte sich dadurch auf 63% (72% Ende 1967). Insgesamt erzeugten die Wasserkraftwerke 15% und die Dampfkraftwerke 4% mehr Strom. Die Stromexporte lagen um 22% über den besonders niedrigen Werten von Dezember 1967.

Der Kohlenabsatz (-6%) entwickelte sich ähnlich wie in den Vormonaten. Die Hochöfen benötigten mehr Koks, die Fernheizwerke mehr Kohle, alle übrigen Verbraucher schränkten ihre Bezüge weiter ein. Mineralölprodukte wurden insgesamt um 9% mehr verkauft als im Vorjahr; Treibstoff konnte um 7 1/2%, Heizöl um 6%, Gasöl für Heizzwecke um 62 1/2% mehr abgesetzt werden. Die Lieferungen von Erdgas nahmen kräftig zu (+32%), weil aus der heimischen Förderung um 8% mehr Gas verfügbar war und 307 Mill. m³ (18% der inländischen Förderung) importiert wurden.

**Energieverbrauch**

	November 1968	Dezember 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	- 5 6	- 6 1
Elektrizität <sup>1)</sup>	+ 6 3	+ 8 2
Erdölprodukte	+ 4 0	+ 8 8
Erdgas	+24 3	+32 4

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

Die Leistungen des Güterverkehrs waren im Dezember um etwa 4% höher (Bahnverkehr +5%, Straßenverkehr etwa +6%, Donauschifffahrt -9,5%) als im Vorjahr. Die Bahnen konnten ihr Transportvolumen im Binnen- und Außenhandelsverkehr kräftig steigern (+14%); der Transit war um 19% niedriger. Vor allem für Transporte von Erzen (+45%), Holz (+12%), Eisen (+5%) und Papier (+3%) wurden mehr Wagen angefordert. Die Donautransporte der österreichischen Schifffahrtsgesellschaften DDSG und COMOS lagen mit 213.710 t knapp 10% über dem Vorjahresstand; es mußten viel mehr Schiffe als sonst eingesetzt werden, da der niedere Wasserstand nur eine geringe Auslastung zuließ. Der Straßenverkehr dürfte sich (nach dem Dieselloilverbrauch zu schließen) kräftig belebt haben, die Nachfrage nach fabriksneuen Lastkraftwagen (1.251 Stück) und Anhängern (226 Stück) war um 11% und 22% niedriger als im Dezember 1967.

Der Personenverkehr mit Massenverkehrsmitteln blieb trotz der günstigen Lage der Feiertage schwach. Die Bahnen hatten 2 1/2% weniger Einnahmen, im Omnibus-Überland-Linienverkehr war die Zahl der beförderten Personen um 3 1/2% niedriger als im Vorjahr. Hingegen scheint der Individualverkehr stärker zugenommen zu haben (Benzinverbrauch +7%). Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen blieben mit 2.650 Personenkraftwagen wie in allen Monaten seit der Personenkraftwagen-Kaufsteuer weit unter dem Vorjahresstand (-74%). Die Personenkraftwagen-Kaufsteuer begünstigte zunächst den Markt für Altwagen, obwohl auch seine Preise allmählich anziehen werden. Eine stärkere Zunahme der Neuzulassungen ist erst im Frühjahr zu erwarten.

**Verkehr**

	November 1968	Dezember 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 38	+ 23
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	- 35	- 30
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	-69,4	-74,1

Der Fremdenverkehr entwickelte sich im Dezember außergewöhnlich günstig: Die Zahl der Übernachtungen von Ausländern war um 17%, die von Österreichern um 4% höher als im Vorjahr. 83% der zusätzlichen ausländischen Gäste kamen aus der Bundesrepublik Deutschland. Auch die Auslandsreisen der Österreicher haben zugenommen: Es wurden 0,46 Mrd. S Devisen für Auslandsreisen angefordert, schätzungsweise um 15% mehr als im Dezember 1967 (nach Ausschaltung der spekulativen Devisenkäufe für Hortungszwecke).

Nach dem relativ guten Geschäftsgang im Oktober und November verkaufte der Einzelhandel im Dezember nur etwa gleich viel, real sogar um 2% weniger als im Vorjahr. Die meisten Branchen konnten die Umsätze des Vorjahres nicht überschreiten: Lebensmittel sowie Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes wurden knapp soviel (real um 3% und 2% weniger) verkauft wie im Vorjahr, Bekleidungsgegenstände um 3% (real etwa 4%) weniger. Nur die Käufe von Tabakwaren sowie von „Sonstigen Waren“ lagen um 3% darüber. Real konnten aber auch die meisten der unter „Sonstige Waren“ zusammengefaßten Branchen (Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör, Fotoartikel, Spielwaren, Bücher, Papierwaren, Uhren und Schmuck) die Vorjahresumsätze nicht erreichen.

Die mäßigen Einzelhandelsumsätze im Dezember erklären sich zum Teil aus der schon seit mehreren Jahren zu beobachtenden Vorverlegung der Weihnachtseinkäufe und aus den besonders zahlreichen Urlaubsreisen in der Weihnachtszeit. Unabhängig davon wurden die Umsatzzuwächse schon seit Herbst etwas schwächer. Die Masseneinkommen wachsen relativ langsam, und die stimulierenden Wirkungen der Lohnsteuersenkung vom Oktober 1967 liefen aus. Gleichzeitig belasteten die hohen Personenkraftwagenkäufe vom Sommer, die Sondersteuern auf Personenkraftwagen und Alkoholika sowie (ab Jänner) die Erhöhung der Einkommensteuer die Budgets der Konsumenten.

Die Wareneingänge des Fachhandels (+3% ohne Tabakwaren) schwächten sich nicht so stark ab wie die Umsätze. Die Lagerbestände wurden daher weiter aufgestockt und waren Ende Dezember um 4% höher als im Vorjahr. Auch der Großhandel hatte im Dezember einen verhältnismäßig schwachen Geschäftsgang. Seine Umsätze waren um 4% (real um etwa 2%) höher als im Vorjahr, gegen 7% (6%) im Durchschnitt der Vormonate. Nur Rohstoffe und Halberzeugnisse erzielten etwa gleich hohe Zuwachsraten (+11%). Die Wareneingänge, die bisher im Durchschnitt etwa gleich wuchsen wie die Umsätze, nahmen im Dezember schwächer zu (+2%).

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	November 1968	Dezember 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+ 20	+ 38
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	- 26	+ 24
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 64	+106
Fertigwaren	+ 24	+ 29
Sonstiges	- 33	-114
Einzelhandel insgesamt	+ 71	- 01
davon kurzlebige Güter	+ 73	- 02
langlebige Güter	+ 60	+ 06

Im Außenhandel standen im Dezember anhaltend hohe Exporte schwachen Einfuhren gegenüber. Die *Einfuhr* blieb um 1% unter den Werten vom Dezember 1967. Der Vergleich mit dem Vorjahr wird allerdings dadurch gestört, daß damals vor der Erhöhung der Ausgleichsteuer viele Importgüter auf Vorrat gekauft wurden. Aus diesem Grunde konzentrierte sich der Importrückgang hauptsächlich auf Fertigwaren (—6%), die besonders stark mit zusätzlichen Importabgaben belastet wurden. Die Bezüge von Maschinen (—13%) waren niedriger als vor zwei Jahren, die von elektrotechnischen Erzeugnissen (—9%) erstmals seit Juni 1968 niedriger als im Vorjahr. Die Verkehrsmittelimporte (—18%) liegen schon seit September unter den Vorjahreswerten, vor allem weil seit der Sondersteuer nur wenige Personenkraftwagen gekauft werden. Andere Fertigwaren hatten trotz der hohen Vergleichswerte einen Importzuwachs von 5%. Die Einfuhr von Rohstoffen stieg um 6%, merklich langsamer als in den letzten Monaten, obwohl die Rohstoffimporte von der vorjährigen Ausgleichsteuererhöhung nicht betroffen wurden. Die Abschwächung geht vor allem auf geringere Brennstoffimporte (—5%) zurück, wogegen die Nachfrage nach sonstigen Rohstoffen weiterhin lebhaft blieb (+15%). Ausländische Halbfertigwaren wurden 10% mehr, Nahrungsmittel nur 1% mehr bezogen als im Vorjahr.

Das kräftige Wachstum der *Ausfuhr* (+14%) hielt an. Nahrungsmittel (+37%) konnten wie schon im Vormonat viel mehr exportiert werden als im Vorjahr, nicht zuletzt weil die EWG (zu gedrückten Preisen) mehr Schlachtvieh aufnahm. Die Rohstoffausfuhr war um 19% höher, da Übergangsbestimmungen im italienischen Baugesetz vorübergehend größere Holzlieferungen ermöglichten. Deutsche Importe von Eisen und Stahl ließen die österreichische Ausfuhr von Halbfertigwaren um 7% steigen. Die Exporte von Fertigwaren entwickeln sich uneinheitlich: Maschinen wurden nur um 4% mehr ausgeführt, Verkehrsmittel (dank dem Export von Schiffen und der Reparatur eines Flugzeuges) um 114% mehr. Elektrotechnische Erzeugnisse (+19%) und konsumnahe Fertigwaren (+18%) zogen weiterhin aus der lebhaften Nachfrage des Auslandes Nutzen.

Die regionale Exportstruktur verschob sich zugunsten Westeuropas. Sein Anteil am Gesamtexport erreichte 64% (Dezember 1967: 61%). Hauptursachen waren die anhaltend lebhaften deutschen Käufe, der hohe Holz- und Viehexport nach Italien und die steigenden Lieferungen in die EFTA. Die Exporte nach Osteuropa wachsen schon seit Anfang 1968 nur unterdurchschnittlich, ihr Anteil am Gesamtexport sank von 18% auf 16%.

### Außenhandel

	November 1968		Dezember 1968	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr	4 77	+15 9	4 67	+14 3
Einfuhr	5 75	+ 6 6	5 45	— 0 8
Handelsbilanz	—0 98	—23 6	—0 78	—26 6

Die gegenläufige Entwicklung im Außenhandel, der lebhafte Auslandsreiseverkehr und die Beruhigung auf den internationalen Devisenmärkten ließen das Defizit der *Leistungsbilanz* im Dezember auf 0 41 Mrd. S sinken, weniger als ein Drittel des Vorjahrwertes. Da Wirtschaft und öffentliche Stellen per Saldo Auslandsschulden tilgten, nahmen die *Devisenreserven* um 0 78 Mrd. S ab (im Vorjahr 1 20 Mrd. S). Der Abgang wurde von den Kreditunternehmungen gedeckt, die insgesamt 2 24 Mrd. S (2 53 Mrd. S) Devisen an die Notenbank verkauften, damit sie in den Bilanzen zu Jahresende eine ausreichende Liquidität nachweisen können. Ihre Kassenliquidität stieg um 2 09 Mrd. S (3 03 Mrd. S). Die freien Reserven waren im Monatsdurchschnitt wegen der saisonüblich stärkeren Beanspruchung der Lombardhilfe der Notenbank um 1 31 Mrd. S niedriger als im November.

### Zahlungsbilanz

	1967		1968	
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	—1 45	—1 37	—0 97	—0 41
davon Handelsbilanz	—1 58	—1 66	—1 00	—0 85
Dienstleistungsbilanz	+0 02	+0 20	—0 04	+0 33
Grundbilanz	+0 28	—1 04	—1 21	—0 65
Veränderung der				
Währungsreserven	—0 05	—1 20	—1 51	—0 78
davon Notenbank	+0 03	+1 32	—1 80	+1 46
Kreditunternehmungen	—0 08	—2 53	+0 29	—2 24

Das inländische kommerzielle *Kreditvolumen* wuchs im Dezember neuerlich kräftig (um 2 00 Mrd. S gegen 0 38 Mrd. S im Vorjahr). Die Zwölfmonats-Zuwachsrate erhöhte sich um 1½ Prozentpunkte auf 10½%. Wertpapiere erwarben die Kreditunternehmungen nur wenig (0 05 Mrd. S), da das geringe Angebot großteils vom Publikum aufgenommen wurde. Schatzscheine wurden per Saldo 1 03 Mrd. S (im Vorjahr 1 32 Mrd. S) rückgelöst. Der Zufluß längerfristiger Fremdmittel verstärkte sich (3 42 Mrd. S gegen 2 54 Mrd. S). Auf Sparkonten wurden 0 03 Mrd. S eingelegt (1967 wurden 0 87 Mrd. S abgehoben) und 3 30 Mrd. S (2 94 Mrd. S) Zinsen gutgeschrieben. An eigenen Emissionen setzte der Kreditapparat per Saldo 0 24 Mrd. S (0 04 Mrd. S) ab.

Auf dem *Rentenmarkt* wurden im Dezember eine 200-Mill.-S-Anleihe der Vorarlberger Illwerke (Rendite 7 34%) und eine 100-Mill.-S-Anleihe der Stadt Graz

(7 72%) begeben; davon übernahm die Bankenkundschaft in der Zeichnungsfrist 96% und 85%. Auf dem Sekundärmarkt verlagerte sich die Nachfrage im Jänner bei niedrigeren Umsätzen als im Vorjahr zu höherverzinslichen Titres. Auf dem Aktienmarkt hielt die freundliche Grundstimmung im Jänner an. Der Gesamt-Aktienkursindex stieg um 2 1/2% (im Vorjahr 1/2%), der Industrie-Aktienkursindex um 3% (1%).

Das Preisniveau hat Anfang 1969 merklich angezogen, hauptsächlich weil verschiedene amtliche Preise erhöht wurden. Der Index der Verbraucherpreise stieg von Dezember auf Jänner um 0 4%, sein Abstand vom Vorjahr vergrößerte sich auf 3 3%. Die Saisonwarenpreise blieben so wie in den letzten Monaten etwas über dem Vorjahresniveau (insgesamt +2%; Eier +7 1/2%, Gemüse +8%, Obst -2 1/2%, Kartoffeln -9%). Die übrigen Nahrungsmittel wurden etwas billiger, da einige Handelsketten vom Rabattsystem abgingen und statt dessen Preisnachlässe gewährten (Rabatte werden in der amtlichen Preisstatistik nicht erfaßt). Der Teilindex für Ernährung und Getränke war um 2 1/2% höher als im Jänner 1968. Besonders kräftig stiegen die Preise für Dienstleistungen, unter ihnen vor allem die Tarife öffentlicher Verkehrsmittel. Die Personentarife der Bundesbahnen wurden zu Jahresanfang durchschnittlich um 14% hinaufgesetzt; auch verschiedene Landeshauptstädte erhöhten die Tarife ihrer öffentlichen Verkehrsmittel. Der Teilindex für Verkehr stieg dadurch um 1 1/2% und lag um 6 1/2% über dem Vorjahresstand. Höhere Mindesthonorare der Ärzte für eine Privatordination (+17%) ließen den Aufwand für Körper- und Gesundheitspflege um 2% steigen (+8 1/2% gegen Jänner 1968). Die Wohnungsausgaben hatten weiterhin eine kräftig steigende Tendenz (+7 1/2% gegen Jänner 1968). Die Tarifänderungen erhöhten den Index der amtlich geregelten Preise um 1%. Sein Vorjahresabstand vergrößerte sich auf +2%, war

aber noch geringer als der der übrigen Preise (+3 1/2%).

Der Index der *Großhandelspreise* stieg von Dezember auf Jänner um 0 3% und war um 2 1% höher als vor einem Jahr. Am stärksten verteuerten sich Rohstoffe (+3% gegen Jänner 1968) und Halberzeugnisse (+2 1/2%), Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel kosteten um 2 1/2% mehr. Von den Fertigwaren (+2%) verteuerten sich in den letzten Monaten vor allem Papierwaren, Hausrats- und Eisenwaren.

Die *Tariflöhne* blieben im Jänner unverändert; ihr Abstand vom Vorjahr verringerte sich auf 5%, da Anfang 1968 die letzte Lohnrunde begonnen hatte. Im Gewerbe waren sie durchschnittlich um 7 1/2%, in der Industrie um 5% höher als im Vorjahr. Im Handel (0%) wirkten sich die neuen Lohnvereinbarungen noch nicht aus. Die Paritätische Kommission genehmigte in letzter Zeit Fühlungnahmen über Lohnanträge kleinerer Arbeitnehmergruppen. Der Antrag der Textilarbeiter wurde vorerst zurückgestellt. Die *Verdienste* entwickeln sich annähernd parallel zu den Tariflöhnen. Die *Brutto-Monatsverdienste je Beschäftigten* in der Industrie waren im Dezember um 5 1/2% (ohne Sonderzahlungen um 7%) höher als im Vorjahr. Wie schon im Vorjahr wurden die Weihnachtsremunerationen weniger erhöht als die Grundlöhne. Die *Arbeiterverdienste* in Wien lagen im Dezember pro Woche um 6%, pro Stunde um 5% über dem Vorjahresstand.

**Preise und Löhne**

	Nov 1968	Dez. 1968	Jän. 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex . . . . .	+1 7	+2 2	+2 1
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+3 1	+3 0	+3 3
ohne Saisonprodukte	+3 1	+3 1	+3 3
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+3 7	+5 5	..
Arbeiter-Wochenverdienste, Wien <sup>1)</sup> . . . . .	+4 0	+6 6	..

<sup>1)</sup> Netto, einschließlich Kinderbeihilfen